

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbiten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 40 mm breite Zeitzeile oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Aannahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Montag, den 17. Mai 1915  
Nr. 134

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährl. 1,96 Mk.  
Bon Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## Der Weltkrieg.

### Die allgemeine Kriegslage.

(Wiederholte Meldung.)

wb. Großes Hauptquartier, 15. Mai. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Steenstraße am Owerntanal wiesen wir einen nächtlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien-Overn griffen wir weiter an und machten Fortschritte. Drei englische Offiziere mit 60 Mann und ein Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Overn von uns gemachten unversehrten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 ver wundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artillerielämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Loretohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Räumung von Carency und des Westteiles von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelks, Minenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze, und zwar drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in die Feindeshand zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig. Nördlich von Ailly, östlich der Maas, nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonkommandeur, gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Esen-Stiren wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgenrauen durch einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehend kleinen Erfolg des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Njemen eilige Verstärkungen herangeführt. Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustow und Kalvarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume südlich der unteren Pilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde gestern erstürmt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-

ungarischen Armee, in deren Verbands sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart:

15. Mai 1915.

Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Nowe Miasto, an der Pilica bis südlich des Dniestr, in der Gegend von Dolina bringen die verbündeten Armeen vor.

Am San sind Rudnit und Bezajol von unseren Jaroslau von deutschen Truppen erobert. Das in Mittelgalizien zuständige österreichisch-ungarische zehnte Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemysl. Weiter südlich sind Dobromil, Starz Sambor und Boryslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Linzingen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht.

An der Pruthlinie greifen die Russen noch an. In den erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und steirische Infanterie des Heeres und der Landwehr in jähem Aussharen alle russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

### Italiens Haltung.

Salandra und Sonnino bleiben!

Berlin, 15. März. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Mailand gemeldet: Hier ist die Nachricht eingetroffen, Marcora habe die ihm vom König angebotene Neubildung des Kabinetts abgelehnt. Zunächst hätte Marcora zwar eingewilligt, ein Versöhnungsministerium zu bilden, dem sowohl Salandra als Giolitti angehören müßten. Diese Kabinettsbildung kam aber nicht zustande. Giolitti weigerte sich entschieden, an irgend einem Ministerium teilzunehmen. Dann wollte der König, wie verlautet, Salandra mit der Bildung des Ministeriums beauftragen. Dieser stellte aber die Bedingung, daß Sonnino oder eine andere Persönlichkeit, die das Programm Sonninos billigt, das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen müsse.

Abends gegen 7 Uhr erfuhr man, der König habe offiziell Salandra mit der Neubildung beauftragt; etwas später kam die Kunde, der König habe die Demission des bisherigen Kabinetts abgelehnt.

Der Entschluß des Königs, der auf einstimmigen Rat aller seiner Berater, Giolitti und die beiden Kammerpräsidenten (also auch Marcora) eingeschlossen, gefaßt wurde, rief in Rom und

Mailand großen Jubel hervor. Gut unterrichtete Kreise behaupten, daß Salandra sich von Sonnino um seinen Preis trennen und nur ihn als Minister des Aeußeren im neuen Kabinett annehmen würde.

Die vorher eingetroffenen Nachrichten lauten:

wb. Rom, 15. Mai. Wie die Agenzia Stefani meldet, empfing der König im Laufe des heutigen Vormittags der Reihe nach Mascora, Carcano und Salandra.

wb. Wien, 14. Mai. Die kölnische Volkszeitung meldet aus Lugano: Bei dem Tumult am gestrigen Abend wurde der in Rom weilende deutsche Reichstagsabgeordnete Erzberger im Automobil mit Steinen beworfen. — Der Gouverneur von Cruthra hat sein Amt niedergelegt und ist nach Italien zurückgekehrt.

Die Kriegsheker in Italien.

wb. Rom, 14. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Heute vormittag versammelten sich einige Hundert interventionistisch gestimmte Studenten in der Universität, begaben sich nach der Piazza di Monte Citorio, drangen in den Vorraum der Kammer ein und zertrümmerten die Scheiben der Türen des Eingangs und die Fenster der Vorderseite. Abgeordneten und den Dienern der Kammer gelang es, den Vorraum von den Demonstranten zu säubern, worauf diese sich entfernten. Infolge dieser Vorfälle wurde der Polizeikommissar, dem die Bewachung des Palastes der Kammer obliegt, auf Befehl des Ministers des Innern, seines Amtes enthoben. Sein Dienst wird vom Quästor persönlich übernommen werden.

Berlin, 15. Mai. Dem B. Z. wird aus Zürich gedrahlet: Schon am gestrigen Morgen waren Zeichen wahrnehmbar, daß die Hehe der Kriegspartei gegen Giolitti und den Rücktritt des Kabinetts ernste Früchte trägt. In Mailand wurden die Demonstrationen von den technischen Hochschülern begangen. Diese setzten beim Rektor durch, daß die Vorlesungen eingestellt und die Fahnen auf dem Polytechnikum halbmast gehißt wurden. Dann veranlaßten die Polytechniker die anderen Hochschüler, sowie die Gymnasialisten und die Realschüler zum Verlassen des Unterrichts. Alle Schüler und Studenten bildeten eine starke Kolonne, die ins Zentrum zog und fortwährend „Vereat“-Rufe auf Giolitti ausstieß. Vor dem Rathaus machten sie Halt und zwangen die Bürgermeister, auf allen Masten des Rathauses die italienischen Fahnen halbmast zu hissen.

Aus Rom wird über eine ähnliche Studentenbewegung gemeldet: Ein starkes Truppenaufgebot war schon am frühen Morgen in den Straßen Roms sichtbar. Namentlich der Palazzo Chigi, der Sitz der österreichischen Botschaft, wurde militärisch vor Stunndgebungen geschützt.

### Die Lage im Westen.

Die Schlacht an der Yser.

Berlin, 15. Mai. Aus Eluis wird, der „Deutschen Tagessta.“ zufolge, gemeldet, daß sich seit vorgestern der Kampf an der Yserlinie in vollem Gange befindet. Besonders während der Nacht donnerten die Geschütze gewaltig, der Geschüßdonner hielt noch bis zum nächsten Tage mittags mit unverminderter Stärke an.

Verirrte deutsche Granaten.

wb. Haag, 15. Mai. Das Haagische Korrespondenzbüro vernimmt von ermächtigtcr Seite, daß am 6. Mai beim Einschließen von Geschützen in den Antwerpener Forts einige Granaten auf niederländisches Gebiet fielen. Durch das deutsche Generalgouvernement in Belgien ist sofort eine ernste Untersuchung eingeleitet worden, und der deutsche Gesandte hat namens seiner Regierung deren Bedauern über dieses Versehen ausgesprochen.

Die Kämpfe in den Bogenen.

wb. Basel, 15. Mai. Die Nationalzeitung meldet aus Doucourt: Von französischer Seite vernimmt man, daß die französischen Truppen auf dem Hartmannsweilerkopf bedeutende Verstärkungen erhalten haben, und daß namentlich die Verluste an Offizieren und Unteroffizieren ersetzt wurden. Ferner brachten die Franzosen nun auch 220 Millim.-Geschütze dorthinauf, nachdem vorher mit großer Mühe die notwendigen Wege hergestellt worden waren.

Das Blatt berichtet ferner aus dieser Gegend folgenden Vorfall: Als am 4. Mai abends die Glocken in den elsässischen Ortschaften den Sieg am Dunajec verkündeten, vernahmten die Fran-

zosen in ihren Schützengraben Ausrufe der Begeisterung aus den deutschen Stellungen, für die sie keine Erklärung hatten. Bald darauf begannen die Deutschen ein heftiges Maschinengewehrfeuer. Am anderen Tage fanden die Franzosen an den vordersten Stacheldrähten Zettel mit der Aufschrift: „Die Russen sind besiegt. Hunderttausend Gefangene.“ Die Deutschen hatten im Schutze der Nacht diese Zettel angeheftet.

### Die belgische Frage.

Der „Nieuwe Courant“ vom 10. 5. abends bespricht eine Schrift: „Flandern und die belgische Frage: vlämische Betrachtungen eines Holländers“ (Mitarbeiters des „Niederlander“). „Die Genauigkeit der Schrift“, sagt der Berichterstatter, „wetteifert mit ihrer Gedrängtheit. Sie gibt eine klare Darstellung des belgischen Rätsels, dessen Lösung Europa jahrhundertlang und jetzt wieder so viel Blut kostete.“

Die Frage ist: 1. kulturell, 2. geographisch. Kulturell: Es gibt kein belgisches Volk! Im Mittelalter wurden die Zentralisierungsbestrebungen Philipps des Guten und Karls V. durch Karl den Kühnen und Philipp II. wieder vereitelt.

Süd-Niederland blieb hinter dem durch Reformation und Oranier befreiten Nord-Niederland zurück.

Ohne innere Einheit stand Belgien nacheinander unter spanischer, österreichischer, französischer, holländischer Herrschaft, bis Talleyrand zur Schwächung der Frankreich unbecuemen Niederlande 1831 das „unabhängige Belgien“ schuf, das gegen „friesische“ sowohl als auch „militärische“ französische „Durchdringung“ wehrlos war. Als Polae ergab sich eine romanische Unterdrückung des Blamentums, „des zweifellos bestbegabten und tiefstangelegten Volksteils“. Damit war die Vernichtung jeder belgischen Kultur gegeben. „Belgien, seiner eigenen Kraft und Zukunft bittend, mißbraucht unter Vergewaltigung eigener Untertanen sein eigenes Bestehen zu äröherer „Glorie“ der französischen Kultur.“

Geographisch: Belgien, allseitig offen, ist schwer zu verteidigen. Als der „Schlüssel Europas“ war es das Schlachtfeld der Völker. Jetzt rächt sich dort Talleyrands Selbstsucht. Ein reiches Deutschland könnte Belgien verteidigen. Das das ein Nord-Niederländer nicht sieht!

bleibt Belgien unabhängig, so bleibt die geographische Frage bestehen. Ein reiches Frankreich könnte die kulturelle Frage nie lösen: stets bliebe Druck. Deutschland kann es. Eine deutsche Unterdrückungspolitik, wie der Verfasser die deutsche Verwaltung in Posen, Schleswig und Ostpreußen zu nennen beliebt, müßte dabei aber aus dem Spiege bleiben.

### Der Krieg gegen England.

Die Verluste der britischen Flotte.

Washington, 15. Mai. Nach zuverlässigen, dem amerikanischen Marineministerium zugegangenen Informationen, hat England in den ersten fünf Monaten insgesamt 43 Kriegsschiffe eingebüßt. Nicht einbegriffen seien darin die verlorengegangenen Hilfskreuzer und andere, zum Flottendienst herangezogene Privatsschiffe, deren Zahl recht beträchtlich sei.

Die U-Boot-Opfer einer Woche.

wb. London, 16. Mai. Die Berfertigung der „Lusitania“, sagt die „Morning Post“ vom 10. 5., ist keineswegs von höherer Bedeutung als die anderer Schiffe, von denen in der Zeit vom 3. bis 9. Mai nicht weniger als 19 den U-Booten zum Opfer gefallen sind. Die folgende Liste gibt ihre Namen: Nordische Nordsee: Trawler: „Scottish Queen“, „Coquet“, „Progreß“, „Sector“, „Solante“, „Sero“, „Bob White“, „Angby“, „Sceptre“, „Merrie Islington“, „Stratton“, „Bebington“, „Truro“, Dampfer: „Don“, „Truro“. Kanakelinaang: Schoner: „Carl of Lathom“, Dampfer: „Centurion“, „Cambridge“, „Lustania“.

Das Seegefecht am 1. Mai.

wb. Berlin, 15. Mai. Das am 3. Mai amtlich bekannt gegebene Gefecht zweier deutscher Vorpostenboote mit englischen Streitkräften am 1. Mai in der südlichen Nordsee hat sich nach den Berichten zweier deutscher Fliegeroffiziere, die Augenzeugen des Vorganges waren, folgendermaßen abgespielt: Die vier englischen Bewachungsfahrzeuge (im Dienste der englischen Kriegsmarine stehende Fischdampfer) „Barbados C F 36“, „Columbia H 42“, „Christi H 936“ und ein vierter Dampfer ohne Namen und Nummer näherten sich dem holländischen Feuererschiff Nordhinder aus südwestlicher Richtung, als aus Westen unsere beiden Vorpostenboote herantraten. Das eine von ihnen schoß einen Torpedo auf „Columbia“ ab, der das Fahrzeug binnen einer halben Minute zum Sinken brachte. Das englische Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer trieb daraufhin sofort die Flucht und wurde daher von unseren Vorpostenbooten nicht anegriffen.

Während das englische Bewachungsfahrzeug „Barbados“ von dem zweiten Vorpostenboot unter Artilleriefeuer genommen wurde, schritt das Boot, das die „Columbia“ versenkt hatte, zur Rettung der Besatzung dieses Fahrzeuges. Hierbei wurde es jedoch von dem englischen Bewachungsfahrzeug „Christi“ beschossen und mußte das Rettungswerk einstellen. Nunmehr griff auch das Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer, obwohl es, wie erwähnt, die Flagge gestrichen hatte, in den Artilleriekampf ein, den unsere Vorpostenboote abbrechen mußten, als eine Division englischer Torpedobootszerstörer erschien.

Aus vorstehendem, einwandfrei beobachteten Sachverhalt ergibt sich, daß das Rettungswerk unierres Vorpostenbootes durch die Engländer selbst verhindert wurde und daß sich ein englisches Kriegsfahrzeug entgegen den Grundsätzen des Völkerrechts am Kriege beteiligt hat, nachdem es bereits die Flagge gestrichen hatte.

### Zur Torpedierung der „Lusitania“.

Berlin, 15. Mai. „Daily Telegraph“ meldet der „Voss. Ztg.“ zufolge aus New York, daß englandfreundliche Regierungskreise versuchen wollen, gegen den früheren deutschen Kolonialstaatssekretär Dernburg wegen seiner Billigung der Torpedierung der „Lusitania“ gerichtlich vorzugehen. Ebenso soll gegen die Zeitungen, die den deutschen Standpunkt billigten und die Vernichtung der „Lusitania“ als gerechtfertigt hinstellten, ein Verfahren eingeleitet werden. Angeblich soll das Postgesetz, das die Versendung unzüchtiger Schriften verbietet, und das ausdrücklich die Anstiftung zur Tötung als unzüchtig bezeichnet, herangezogen werden, um eine Handhabe gegen Dernburg zu erhalten, da der Verdacht bestehe, er habe der deutschfreundlichen Presse das Material zu ihren Artikeln in der „Lusitania“-Affäre geliefert.

### Die Deutschenheke in England.

wh. London, 15. Mai. Gestern kam es in Tottenham, Sheffield, Greenock, Kenilworth, Rotherham, Bury-St. Edmunds und anderen Orten zu deutsch-feindlichen Ausschreitungen. Überall wurden Läden zerstört und angezündet. In Bury-St. Edmunds mußte Militär mit aufgespitztem Bajonett einschreiten. Der Tumult war groß, mehrere Polizisten wurden niedergeschlagen und mit Füßen getreten.

wh. Rotterdam, 15. Mai. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der Beschluß der Regierung, alle Angehörigen feindlicher Länder zu internieren oder des Landes zu verweisen, hatte zur Folge, daß sich gestern eine große Anzahl Deutscher und Oesterreicher freiwillig auf der Polizei meldete.

Amsterdam, 15. Mai. Aus London wird gemeldet: Aus den Verhandlungen gegen die bei den letzten Blünderungen Verhafteten geht klar hervor, daß es sich um wohlorganisierte Unternehmungen handelt. Überall ist eine Gruppe gut gekleideter Frauen und Männer als Führer zu sehen, die dem Mob die Direktiven geben. Vorgeschiedt werden dann Frauen, die Angehörige in der Front haben und bei Verhaftungen auf die Miße des Polizeirichters von vornherein rechnen können. Die Militärbehörde versucht zwar die Teilnahme von Soldaten an den Blünderungen in Abrede zu stellen, erwiesen ist jedoch, daß junge Rekruten an vielen Stellen die Rädelstührer waren. („Voss. Ztg.“)

### Die Schutzherrn des Böbels.

wh. London, 15. Mai. Unterhaus. Premierminister Asquith teilte in seiner bereits gemeldeten Erklärung mit, alle männlichen Staatsangehörigen feindlicher Länder im Alter von 17–55 Jahren sollten interniert werden, außer in den Fällen, wo eine noch zu ernennende Kommission mit richterlicher Befugnis eine Ausnahme beschließen würde. Frauen und Kinder sollen nach ihrem Heimatlande geschickt werden, wobei aber ebenfalls Ausnahmen Blaz greifen können. Naturalisierten soll die Freiheit gelassen werden, außer in den Fällen, wo Grund zu einem Verdachte vorläge.

Bonar Law verurteilte die Ausschreitungen gegen die feindlichen Staatsangehörigen, er müsse aber sagen, daß er nicht bedauere, daraus ersehen zu haben, wie die Volksstimmung sei, obwohl sie sich in so beklagenswerter Weise äußert habe. Der Nation ist es jetzt klar, so fuhr er fort, daß dies nicht ein Krieg zwischen den Armeen, sondern ein Krieg zwischen den Nationen ist. Die Ausschreitungen waren in jeder Hinsicht beklagenswert; das beste Mittel, sie zu bändigen, ist der jetzige Plan der Regierung.

Der Liverpooler Reeder Holt (Liberal) sagte, die Internierung von Personen in so großer Zahl würde der Regierung zwei bis drei Millionen Pfund Sterling im Jahre kosten. Die Errichtung der Lager würde Arbeit und Material anderen Zwecken entziehen. Die Vernichtung von Schiffen für die Internierung wäre eine kolossale Verschwen-

dung und außerdem brauche man die Arbeitsleistung der Leute, die interniert werden sollten.

Johnson Sicks (Unionist) sagte, die Regierung habe dem Böbel zugestanden, was sie dem Parlamente nicht zugestanden hätte, nämlich die Behandlung der Ausländer in eigene Hände zu nehmen. Er verurteile das, aber die Verantwortlichkeit trage die Regierung, die die im Unterhaus vorgebrachten Warnungen nicht beachtet hätte. Marham (Unionist) forderte, daß Männer deutscher Abstammung nicht Mitglieder des Parlaments oder des Geheimen Staatsrats bleiben dürften. Die Regierung hätte die neuen Schritte unternommen, wahrscheinlich gegen ihr eigenes Urteil, weil die öffentliche Meinung sie dazu gezwungen hätte, aber die neuen Maßregeln würden die öffentliche Meinung nicht befriedigen. Der Redner teilte mit, seine Arbeiter verlangten die Entlassung eines Deutschen, der seit 20 Jahren naturalisiert sei und drei Söhne in der englischen Armee habe. Asquith sagte, kein Patriot könne sich etwas Unbesonnenes und Schimpflicheres vorstellen, als die Ausschreitungen und Blünderungen der letzten Tage. Der Arbeitervertreter Crooks rief dazwischen, einige Zeitungen hätten das Volk dazu aufgereizt. Asquith erwiderte: Um so schimpflicher ist es für die Zeitungen, einen entehrenden Ausbruch der Rachsucht hervorzurufen. Den dafür Verantwortlichen gereicht dies zur denkbar größten Unehre. Die neuen Maßregeln werden uns vor der Möglichkeit einer gefährlichen Tätigkeit feindlicher Ausländer schützen und zugleich die Möglichkeit geben, Ungerechtigkeit und Ungemach von Unschuldigen und harmlosen Personen abzuwenden.

### Die englischen Offiziersverluste.

Berlin, 15. Mai. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Rotterdam gemeldet wird, betragen die englischen Offiziersverluste in den letzten zwölf Tagen 1420 Mann.

### Die Deutschenheke in Südafrika.

wh. Kapstadt, 15. Mai. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Botcha hat von Windhul aus einen Erlaß an die Bevölkerung der Union gerichtet, in dem er die Ausschreitungen gegen die Deutschen bedauert, die eines starken ritterlichen Volkes unwürdig seien. Wenn auch die große Herausforderung auf alle ernstlichen Eindruck mache, so solle man doch Taten vermeiden, die in keiner Weise dem Lande nützen, sondern nur ernste Verlegenheiten bereiten könnten.

wh. London, 15. Mai. Das Neuterische Bureau meldet aus Kapstadt: Aus den meisten wichtigeren Städten der Union kommen Nachrichten von ernstlichen deutsch-feindlichen Ausschreitungen und von Massenzerstörungen deutschen Eigentums. Der Gesamtschaden wird auf mehr als eine Million Pfund Sterling geschätzt.

wh. Kapstadt, 15. Mai. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der Zustand in Johannesburg war während den letzten 36 Stunden sehr ernst. Scharen des Volkes begannen wieder mit der Vernichtung von allem, was Deutsch war oder was Deutsch zu sein schien, und vernichteten, was noch nicht gänzlich zerstört war. Jetzt beherrschen die verstärkte Polizei sowie die Truppen die Lage. Der Ausbruch der Volkswut am Mittwoch scheint im ganzen Lande Nachahmung gefunden zu haben. Port Elizabeth, Durban und Bloemfontein folgten dem Vorbilde Johannesburgs. Die Menge durchzog die Straßen und rief nach Rache für die „Lusitania“. Die Bürgerwehr und die Schutzeleute wurden zu Hilfe gerufen, um in den Vorstädten die Unruhen unter den Leuten zu unterdrücken, die beim Plündern alkoholische Getränke erbeutet hatten. Einige der größten Magazine am Rand mit bedeutenden Vorräten, die Deutschen gehören oder Leuten, die man für Deutsche hielt, wurden systematisch geplündert. Meilenweit sah man hohe Flammensäulen aufsteigen. An einigen Stellen wurden Schüsse gewechselt. In manchen Fällen wurden Gebäude einfach in Brand gesteckt. Bei kleineren Läden, Hotels und Kouloren holte man den Inhalt auf die Straße und zündete ihn da an. Seit Mittwoch abend ist die Feuerwehr beständig tätig, sonst wären ganze Straßen niedergebrannt. In Kapstadt waren gestern die Schankwirtschaften, Hotels und Klubs geschlossen. In Durban, wo die Polizei machtlos ist, dauern die Ausschreitungen an. Der Schaden im ganzen Lande dürfte 10 Millionen Pfund Sterling weit übersteigen. In Port Elizabeth sind zwanzig deutsche Häuser vernichtet. In Prätoria wurde das Bureau der Zeitung Volksstem überfallen. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, daß die Deutschen eiligst flüchten. Die Eisenbahnangestellten protestieren gegen die Anstellung von Deutschen bei der Staatseisenbahn. In Kimberley eigneten sich Aufwührlenzen wie noch nie zuvor.

wb. Kapstadt, 15. Mai. Nach einer amtlichen Meldung hat die Regierung nach Beratung mit der Reichsregierung beschlossen, alle erwachsenen männlichen Untertanen feindlicher Staaten zu internieren. Personen, die sich naturalisieren lassen, werden mit den der Regierung zur Verfügung stehenden Mitteln beschützt. Sie werden aufgefordert sich so zu verhalten, daß sie nicht die öffentliche Meinung erregen.

### Der Krieg des Islam.

#### Die Dardanellenschlacht.

wb. Konstantinopel, 14. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Bei Ari Burnu kam der Feind trotz der Verstärkungen, die er erhalten hat, aus seinen Verschanzungen nicht vorrücken. An einigen Punkten versuchte der Feind eine Unternehmung, die vor unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte.

Im Abschnitt von Seddul Bahr hält der Feind seine alten Stellungen; er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu ersetzen, aber die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien, die wir vorstoben, zerstreut.

Das gestern früh in der Marmarabucht versenkte Schiff ist das englische Panzerschiff „Goliath“. Ein großer Teil der Besatzung ist ertrunken. Diesen Sieg trug unser Torpedobootszerstörer „Mavenet-i-Millije“ davon, der, nachdem er seinen Auftrag erfolgreich ausgeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedoboote hörte man starke Explosionsgeräusche.

Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste bombardierten wirksam die Landungsstelle und die feindlichen Lager bei Seddul Bahr, wo sie einen großen Brand hervorriefen. Das Panzerschiff „Charles Martel“, das ohne Erfolg unsere anatolischen Batterien beschoss, wurde zweimal getroffen.

Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ versuchte in Tenique an der anatolischen Küste zu landen, aber auf unseren Gegenangriff ergriffen die gelandeten Soldaten die Flucht, und der Kreuzer zog sich zurück.

Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

wb. Konstantinopel, 15. Mai. Nach glaubwürdigen Informationen ist außer dem Panzerschiff „Goliath“ auch ein englischer Torpedobootszerstörer von den Türken in den Grund gebohrt worden. Wegen des Rebells hat man es jedoch noch nicht unzweifelhaft sicher feststellen können.

wb. London, 15. Mai. Daily News schreibt in einem Artikel über den Verlust des „Goliath“: Die Admiralität befragt, daß das Schiff torpediert worden ist. Bedeutet das, daß es von feindlichen Zerstörern oder, während es einen Angriff deckte, von unseren eigenen Zerstörern torpediert wurde? Im ersten Falle wäre es eine Ueberraschung, die Aufklärung erheischte, im zweiten Falle wäre es die Wiederholung einer Taktik, die schon vor zwei Monaten den Verlust dreier schöner Schiffe verursacht hat.

wb. Konstantinopel, 15. Mai. Das torpedierte Linienschiff „Goliath“ sank nachts 1 Uhr 15 Minuten. Alle drei Torpedos, die abgefeuert waren, trafen, und das Linienschiff verschwand schnell in den Fluten.

Gen. Pascha besichtigte dieser Tage die türkischen Truppen und Stellungen in den Dardanellen. Er äußerte sich höchst befriedigt und siegesgewiß.

wb. Lyon, 15. Mai. „Progrès“ meldet aus Toulon: Ein großer Verwundetentransport ist aus den Dardanellen in Toulon eingetroffen und in verschiedenen Militär- und Zivilspitälern untergebracht worden. Es sind zumeist Leichtverwundete, welche alle wiederhergestellt werden können.

wb. Athen, 15. Mai. Aus Mytilene wird gemeldet, daß die blutigen Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli mit fürchterlicher Heftigkeit fort dauern. Die Türken kämpfen mit großer Tapferkeit und weisen alle Angriffe mit Leichtigkeit ab.

„Ein Sieg der französischen Flotte.“

wb. Konstantinopel, 15. Mai. Gestern erließen der französische Kreuzer „D'Estrees“ vor Alexandria und forderte

die Behörde auf, die deutsche Flagge zu streichen, die über dem Konsulat wehte, andernfalls werde er die Stadt beschließen. Auf die bestimmte Weigerung der Behörde feuerte er 15 Granaten ab, deren letzte das deutsche Konsulat traf und den Flaggenmast zerschlug. Die Bevölkerung der Stadt eilte herbei, nahm die Flagge auf und hielte sie auf einem andern Mast. Darauf errichtete die Stadtbehörde vor den Kasernen zwei große Flaggenmasten und hielte darauf die deutsche und türkische Flagge, welche fröhlich flatternd diese Heldentat der Franzosen verspotteten, die für ihre Niederlage mit so niedrigen und albernen Mitteln Rache nehmen wollten. Der Kreuzer unternahm nichts mehr auf diese die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft symbolisierende Antwort.

### Unruhen in Portugal.

wb. Paris, 15. Mai. Das Echo de Paris erfährt, daß in Lissabon ernste Unruhen ausgebrochen sind. Die Flotte habe an der Aufstandsbewegung teilgenommen. Der Präsident der Republik soll geflohen sein.

wb. Lyon, 15. Mai. Der Republicanin meldet aus Madrid: In Porto haben große Kundgebungen stattgefunden. Mehrere Bomben sind geplatzt. Die Polizei schoß auf die Manifestanten. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte die republikanische Garde herangezogen werden.

### Mexiko und die Union.

wb. Washington, 15. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Staatsdepartement hat das Marindepartement erucht, schleunigst ein Kriegsschiff nach dem der Stadt Esperanza in Mexiko nächstgelegenen Hafen auszusenden, da die Yaquiindianer die dortige amerikanische Kolonie bedrohen. Wahrscheinlich werden vier Kriegsschiffe nach Guaymas ausfahren, von wo aus ein Expeditionskorps über Land vorrücken kann.

### Aus der Budgetkommission des Reichstags.

wb. Berlin, 16. Mai.

Die Budgetkommission des Reichstages begann am Sonnabend mit der Besprechung von Klagen über vereinzelt vorgekommene unangemessene Behandlung von Mannschaften des Heeres. Die Klagen richteten sich vor allem nicht gegen Vorgesetzte aus dem aktiven Heere, sondern aus dem Beurlaubtenstande. Der Kriegsminister teilte mit, daß solche Klagen sofort Anlaß zu ernsten Weisungen an die nachgeordneten Stellen gewesen seien. Ein Mitglied der Kommission behandelte die Frage der Anständigkeit und des Bordellwesens, ferner den Alkoholgenuß. Weiter klagte Redner über die Verhinderung der Verteilung konfessionellen Lebstoffes, auch sei für die evangelische Seelsorge nicht so gut gesorgt, wie für die katholische. Sodann lenkte er die Aufmerksamkeit auf die Wohnungsfrage und erbat Bereitstellung von genügenden Geldmitteln für Hebung der Kleinwohnungsfrage. Der Kriegsminister begrüßte alle Bestrebungen und Mittel zur Hebung der Sittlichkeit und betonte mit Nachdruck, daß das Ministerium es nicht an Eifer zur Bekämpfung der Unsitte fehlen lasse. Die Zahlen der Geschlechtskranken würden weit übertrieben. Der Frage des Alkoholgenußes werde dauernd Aufmerksamkeit zugewendet. Den Vorwurf der konfessionellen Inparität bedauerte der Minister. Generalarzt Schulzen betonte auch seinerseits, daß die Frage der Prostitution Gegenstand ernstester Beratung gewesen sei und dauernde Aufmerksamkeit finde. Ein nationalliberaler Abgeordneter besprach u. a. die Ausbildung der Jugendkompagnien im Schießen und richtete die Aufmerksamkeit auf die Erziehung des Verkehrs der Angehörigen verwundeter Soldaten mit diesen. Auch von allen anderen Parteien wurden zahlreiche Wünsche über Soldatenbehandlung vorgetragen.

Auf eine Klage eines Abgeordneten erwiderte der Kriegsminister, die Verwendung von Kirchen zu unwürdigen Zwecken, z. B. als Pferdeställe, billige er nicht. Er könne nicht glauben, daß die Erteilung von Urlaub von der Einlieferung von Geldmünzen abhängig gemacht worden sei. Er würde solches nicht billigen. Dem Gedanken der Auslieferung von Waffen an Jugendvereine stellte der Minister ernste Bedenken entgegen.

Die Kommission nahm dann einstimmig einen Antrag an, nach dem den beurlaubten Soldaten freie Fahrt zur Heimat und zurück zuzustehen soll.

Sodann wandte sich die Besprechung zurück zu den gestern schon erörterten Wirtschaftsfragen. Ein fortschrittlicher Redner erörterte die Frage, ob die von den Städten aufgespeicherten Fleischvorräte jetzt auf den Markt geworfen werden sollten, um die hohen Fleischpreise zu drücken. Die Fleischvorräte dem Kleinhandel zum Verkauf zu übergeben, wie vielfach gewünscht werde, sei nur möglich, wenn gesetzliche Kontrolle und Strafbestimmungen diesen

Verkauf durch den Kleinhandel regellen. Der Ausdehnung der Höchstpreise auf Brot, Mehl, Kleie u. s. w. stimme er zu.

Ein anderer Abgeordneter hob besonders die Wichtigkeit der Hülsenfrüchte für die Ernährung hervor, befürwortete für das kommende Jahr die Erleichterung des Kartoffelbezuges für die Familien der eingezogenen Truppen durch Kreditbewilligung aus öffentlichen Mitteln und lenkte die Aufmerksamkeit auf die rechtzeitige Einbringung der nächsten Ernte.

In der Nachmittagsitzung der Budgetkommission bei der fortgesetzten Beratung der Wirtschaftsfragen stimmte Staatssekretär Dr. Delbrück dem Wunsche, für die stark arbeitenden Kreise größere Brotportionen zur Verfügung stellen zu können, zu. Unterstaatssekretär Richter stellte gegenüber lautgewordenen Zweifeln fest, daß beabsichtigt sei, das Geirierfleisch erst dann auf den Markt zu bringen, wenn auf die Schweinepreise ein Druck ausgeübt werden müsse. Die festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln müsse man auch nach der heutigen Kenntnis über die vorhandenen Vorräte als durchaus richtig und zweckmäßig bezeichnen. Mit geringeren Höchstpreisen würde die jetzige Lage nicht so günstig sein.

### Weizen und Roggen.

wb. Berlin, 15. Mai.

Salbamtlich wird uns geschrieben: Im Reichstag ist von zuständiger Stelle erklärt worden, daß die Getreidevorräte Deutschlands mehr als ausreichend sind, um den Brotbedarf bis zur neuen Ernte zu decken. Selbstverständliche Voraussetzung dieser Feststellung war und ist, daß die Beschränkung des Verbrauchs, wie sie seit Anfang dieses Jahres in allen Teilen des Reiches durchgeführt worden ist, im wesentlichen beibehalten wird. Von Wichtigkeit ist indes, daß die Weizenvorräte nahezu ebenso groß sind wie die Bestände an Roggen, während man noch vor wenigen Monaten der Ansicht sein mußte, daß sehr viel weniger Weizen vorhanden sei als Roggen. Ein Grund dieser auffälligen Erscheinung liegt darin, daß das Heer ausschließlich Roggen verbraucht. Ferner hat sich die Bevölkerung aus patriotischen Erwägungen so entschieden dem Roggenverbrauch zugewandt, daß die Weizenbestände nur wenig in Anspruch genommen worden sind. Es ist daher jetzt nicht mehr unpatriotisch, Weizenbrot zu essen, sondern es kann nur dankbar begrüßt werden, wenn der Verbrauch sich — immer in der gebotenen Beschränkung — mehr dem Weizen zuwendet. Darum hat die K. G. auch den Weizenmehl-Preis erheblich stärker heruntergesetzt als den Preis für Roggenmehl. Wer aus diesen Tatsachen aber den Schluß ziehen würde, es sei nunmehr wieder an der Zeit, das Weizenmehl in stärkerem Umfang zu kaufen zu verarbeiten und dem Kochen genuss zu fröhnen, würde einen verhängnisvollen Fehler begehen. Denn zweierlei darf nicht verkannt werden: Nur das Mengenverhältnis zwischen Roggen und Weizen hat sich entgegen der ursprünglichen Auffassung geändert. Die Gesamtmenge reicht nur dann, wenn auch weiter sparsam gewirtschaftet und nur das Bedürfnis nach Sättigung befriedigt, nicht aber aus Gewohnheit und des reinen Genusses wegen gegessen wird.

### Die Krankheit des Königs Konstantin.

wb. Athen, 14. Mai. (Verspätet eingetroffen.) Nach dem letzten Bulletin hat sich der Gesundheitszustand des Königs gebessert.

## Beste Telegramme.

### Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, den 16. Mai. 1915. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und bei Sas an. Bei Sas wurden alle Angriffe abgewiesen, bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südöstlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich Neuve-Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen

schon abgeschlagen ist. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich, beiderseits des Loretto-Höhenrückens, und bei Souchez sowie nördlich bei Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Lorettöhöhe sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Billeslu Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafte Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrand des Briersterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500. An der Dubissa, nordwestlich Ugiany, mußte eine kleinere Abteilung von uns stärkeren russischen Kräften weichen, sie verlor 2 Geschütze. Weiter südlich, bei Ciragola, wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Dmulew schützten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel sowie auf der Front Sambor (40 Km. südöstlich Przemysl) - Strzy-Stanislaw befinden die verbündeten Armeen sich im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemysl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

wb. Wien, 16. Mai. Amtlich wird verlautbart mittags: In Russisch-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich die untere Pilica, haben das Bergland von Kielce bis zum Oberlauf der Kamienna vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen nördlich Klimantow vorgebrungen.

In der San-Strecke Rudnik-Przemysl wurden russische Nachhut von westlichen Flußufer zurückgeworfen. Hierbei wurden viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkaryaien vorgebrungene Armee setzte ihre Vorrückung fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Migiera versprengt, 7 Geschütze, 11 Maschinengewehre erobert und über 1000 Gefangene gemacht. Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel, jubelnd begrüßt, in Sambor eingezogen.

In Nordost-Galizien wurden südlich Kolomea neue Angriffe der Russen abgewiesen, ein Stützpunkt dem Gegner entrissen. Weiter Bruthadwärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

#### Die Helden der „Emden“.

wb. Konstantinopel, 16. Mai. Die Ueberlebenden der „Emden“ unter Führung des Kapitänleutnant Mücke sind in Aleyyo eingetroffen. Die Bevölkerung der reichbesagten Stadt bereitete ihnen einen enthusiastischen Empfang.

#### Das neue Kabinett Salandra.

wb. Rom, 16. Mai. Agenzia Stefani. Das „Giornale d'Italia“ erfährt, daß Salandra von neuem mit der Kabinettsbildung beauftragt werden soll. Eine Mitteilung darüber werde heute vormittag ausgegeben werden.

wb. Rom, 16. Mai. Die Agenzia Stefani gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten.

**Die Deutschenheke in Italien.**

wb. Rom, 16. Mai. Gestern erneuerten sich die Demonstrationen in Rom in verschärfter Weise. Sie nahmen teilweise revolutionären Charakter an und richteten sich unter Schmährufen auf Deutschland gegen Giolitti, der als an Deutschland verkauft bezeichnet wurde. Auch gegen den Fürsten Bülow wurde mit Verehrungen demonstriert. Fürst Bülow unternahm auch heute seine gewohnte Ausfahrt. Mehrere Ausschreitungen gegen Anhänger der Neutralitätsidee waren an verschiedenen Stellen der Stadt zu verzeichnen. In den späteren Abendstunden kam es aus Anlaß eines Vortrages von D'Annunzio im Teatro Constance zu ersten Unruhen in der Umgebung des Theaters. Die Demonstranten zerschlugen die Straßentaternen, so daß die ganze Via Viminale in tiefes Dunkel getaucht war. Barrikaden wurden gebaut und die Auführer zogen ihre Revolver. Einen besonderen Druck hatten die Demonstranten dadurch auf die Geschäftsinhaber ausgeübt, daß sie das Schließen aller Geschäfte verlangten. Auch von Theatern, wie zum Beispiel Teatro Quirino, wurde Abbruch der Vorstellungen verlangt. Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz, Venedig, wurden ebenfalls heftige Demonstrationen gemeldet. Am ärgsten scheint es in Mailand ausgegangen zu sein.

**Die Deutschenheke in England.**

wb. London, 16. Mai. Nach einer Flopdsmeldung aus Durban sind die Büros, Lagerhäuser und Vorräte der Firmen Gumbullinger, Kolse, Rebel, Libermann, Elstedt bei der Deutschenheke durch Feuer vollständig zerstört worden. In einem Viertel Londons fanden gestern neue Ausschreitungen gegen Deutsche statt. Läden wurden zerstört und geplündert.

wb. London, 16. Mai. „Daily News“ stellen fest, daß die Deutschenheke in London durch Plakate vorbereitet wurde mit Aufschriften wie „Sekt sie nieder!“ und „Nieder mit den Schweinen!“, ohne daß anscheinend Regierung und Polizei davon Notiz nahmen.

**Die englischen Arbeiter.**

wb. London, 16. Mai. Die Kriegszulage der Bergarbeiter in Schottland, Durham, Südwales und Northumberland wurde auf 18%, 15, 17½ und 13 Prozent über dem Normallohn festgesetzt.

**Straßenbahnerstreik in London.**

wb. London, 16. Mai. London ist von einem ersten Straßenbahnerstreik bedroht. Gestern waren bereits 2000 Fahrer und Schaffner im Auslande.

wb. London, 16. Mai. Der Ausfall der Straßenbahnangestellten hat an Umfang zugenommen. Es streikten jetzt 7000 Angestellte.

**Die englischen Offiziersverluste.**

wb. London, 16. Mai. Die letzte Offiziersverlustliste nennt 13 Marine- und 186 Armeecoffiziere.

**Aufgebrachter schwedischer Dampfer.**

wb. Hamburg, 16. Mai. Der schwedische Dampfer „Bjærn“, mit Erz und Lebensmitteln nach London unterwegs, ist angehalten und nach Hamburg aufgebracht worden.

**Deutsche Fliegerbomben.**

wb. Lyon, 15. Mai. „Lyon Progrès“ meldet aus Gerardmer: Eine Taube, welche die Stadt überflog, warf sechs Bomben, deren eine einen Soldaten tötete und zwei Zivilisten verletzte. Eine andere beschädigte ein Haus schwer. Die vier übrigen Bomben platzten auf Schuppen und in Gärten, ohne weiteren Schaden zu stiften.

**Zusammengebrochener Landungsversuch.**

wb. Berlin, 16. Mai. Nach der B. Z. a. M. wird dem „Pester Lloyd“ aus Maidaos auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Kum Kale endgültig zurückgeschlagen und bei Seddul Bahr zum Stehen gebracht worden. Der linke feindliche Flügel wurde bei Ari Burnu ins Meer gedrängt. Nur noch der rechte Flügel hält eine verschanzte Höhe ganz nahe der Meeresküste. Eine ganze Division feindlicher Landungsgruppen wurde massakriert. Englische Leichen bedeckten haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungsgruppen beträgt über 30 000 Mann.

**Die Vernichter des „Goliath“.**

wb. Konstantinopel, 16. Mai. Der türkische Torpedojäger „Mumawenet Millie“, der das englische Linienschiff „Goliath“ versenkte, stand unter dem Kommando des Kapitäns Ahmed und des Deutschen Firlle. Die beiden Offiziere führten ein ungemein kühnes Manöver der Seemannskunst und Taktik durch. Ein Telegramm der Agence Milli aus den Dardanellen besagt, die Tat sei geeignet, die türkisch-deutsche Waffenbrüderschaft umso enger zu gestalten.

**Der türkische Generalsbericht.**

wb. Konstantinopel, 16. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen gestern weder zu Lande noch zur See eine wichtige Handlung. Gestern feuerten einige feindliche Panzer erfolglos auf unsere vorgeschobenen Batterien, die die feindliche Stellung bei Seddul Bahr wirksam beschossen. Später versuchten die Panzerkreuzer „Majestic“ und „Albion“ in die Meerenge einzudringen, wurden aber durch unser Feuer verjagt. Auf den andern Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

wb. Konstantinopel, 16. Mai. Unsere Flieger bewarfen am 13. die englischen Truppen von Seddul Bahr mit Bomben. Der Erfolg war deutlich sichtbar. Die feindliche Flotte ist seit der Torpedierung des feindlichen Linienschiffes erheblich abgerückt.

**Ein deutsches Unterseeboot im Mittelmeer.**

wb. Athen, 16. Mai. Die Zeitungen berichten, daß ein deutsches Unterseeboot bei Kap Doro bei der Insel Eubö gesehen wurde.

**N.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.**

15. Mai.		16. Mai.	
Barometer	735 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 14 C.
Höchster Stand	+ 24 "	Höchster Stand	+ 24 "
Tiefster Stand	+ 2 "	Tiefster Stand	+ 2½ "
Feuchtigkeitsmesser	44 %	Feuchtigkeitsmesser	35 %

# Kaffee Hag im Kriege.

Zu einer Zeit, während welcher an das Leistungsvermögen und an die Nervenkraft unserer Soldaten sowohl als auch an die in ihrem Beruf Verbliebenen hohe Anforderungen gestellt werden, ist es von Wichtigkeit, solche Genußmittel zu gebrauchen, die durch ihre besonderen Eigenschaften zur Schonung der Gesundheit beitragen. Zu diesen Genußmitteln gehört Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, der nach allen Erfahrungen und ärztlichen Feststellungen nicht nur durch seine Güte volle Anerkennung verdient, sondern auch Herz-, Nerven- und Magenleidenden und sonstigen Kranken zuträglich ist. Versuchen Sie ihn, er wird von Ihrem Kaufmann geführt.

# Minlos'sches Waschpulver

verdankt

seinen großen Erfolg allein dem Umstande, daß es kein Seifenpulver ist, sondern

## Besseres

als dieses oder Seife.

### Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen

zeigen hoch erfreut an

#### G. Kramer,

Feldwebel d. Landst.-Gr.-Komp. Hirschberg, und Frau Anni, geb. Kraher.

Hirschberg, 13. Mai 1915.

Heute entschlief sanft nach längeren Leiden meine liebe Frau, unfr. treusorg. Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau

### Pauline Kirehner

im Alter von 41 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an der trauernde Gatte

nebst Kind.

Hirschberg, d. 15. Mai 1915.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 2 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Am 15. d. M. verschied sanft nach schweren Leiden meine liebe Gattin u. treusorgende Mutter, Schwest., Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

### Anna Lorenz

geb. Brendel,

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Boigtzdorf, d. 17. Mai 1915.

Beerdigung Mittwoch, den 19. d. M., nachmittags 2 Uhr.

Im Handelsregister A ist unter Nr. 294 eingetragen worden, daß das unter der Firma „Louis Wgodzinski Nachfolger“ hier selbst bestehende Handelsgeschäft auf den Kaufm. Erich Priebatsch zu Hirschberg übergegangen ist und von demselben unter unveränderter Firma fortgeführt wird. Eben- da ist eingetragen, daß die Pro- kura des Erich Priebatsch er- loschen ist.

Hirschberg i. Schl., 12. Mai 1915. Königlich-liches Amtsgericht.

### Mitesser,

Pidel im Gesicht und am Körper be- sitzt rasch u. zuverlässig Zucker's Patent - Medizinal - Seife in drei Stärken, à 60 Pfg., M. 1.— und M. 1.50). Nach jeder Waschung mit Zuckoch-Creme, Tube 50 u. 75 Pfg., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In den Drog. G. Bettaver, M. Wese u. Drogerie zum gold. Vecker, S. D. Marquard, sowie in der Parfümerie N. Kemmer. Warmbrunn: Hermann Fätsche.

### Geschäftl. Anzeigen

Von Selbstgeber 25—30 000 M. auf prima Hypothek gesucht. Gefl. Off. u. F 72 an den „Boten“ erb.

Verkaufe sofort ein

#### Pferd,

farb. schwarzbr. Wallach, autofisch, Einpänner u. zugfest. Off. unter K 98 an die Exped. des „Boten“.

Ein Hausen Ziegenböcker zu verkaufen Grünau Nr. 195.

Wegen schwerer Krankheit ist mein gut eingeführtes Emaille-, Glas- u. Porzellan-Geschäft

sofort oder später zu verkaufen.

Paul Friedrich, Landeshut i. Schl.

### Arbeits-Markt.

#### Tücht. solide Herren

einerlei welchen Berufes, finden günstig. Gelegenh. sich selbständig zu machen durch Uebernahme unserer Fabrikneiederlage bei sehr hohem Verdienst (Nahrungsmittel). Er- forderl. M. 300 in baar. Näheres durch Herrn Sommer, Hotel „Drei Berge“, zu sprechen am Dienstag, den 18. Mai, von 10—4 Uhr.

Müchternen, zuverlässigen Malergehilfen

sucht sofort Georg Scholz, Petersdorf i. N.

#### Glaschleifer,

der das Abschleifen des Firmen- ausdrudes (eine Zeile) auf Glasch. von mehreren 1000 Stück baldigst ausführt, gesucht. Ang. d. Preisfes erw. Off. u. M 123 an d. Boten.

Tüchtiger

#### Oberkellner

34 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort Stellg. Offerten unter L 99 an die Ex- pedition des „Boten“ erbeten.

#### 2 jüngere Schmiede

sucht bald

G. H. Müller, Maschinenfabrik, Spiller i. Schl.

Gesucht wird zum baldigen An- tritt ein älterer, erfahrener, fleiß.

#### Wirtschafter

auf ein Landgut zur Unterstützung der Besitzerin. Offert. mit Geh.- Ansprüchen unter J 97 an die Ex- pedition des „Boten“ erbeten.

Suche bald einen jüngeren, tücht.

#### Friseurgehilfen.

Herrn Bergmann, Krummhübel N.

#### Ronditorgehilfe

zum baldigen Antritt gesucht. S. Panterbach, Jauer i. Schl.

#### Steinschläger

erhalten Beschäftigung beim Bauunternehmer Klein, Petersdorf i. N.

Such einen tüchtigen Arbeiter,

der auch selbständig arbeiten kann, in Landwirtschaft, zum baldigen Antritt.

Albert Tischer, Spiller Nr. 152.

#### Tüchtige Arbeiter

finden sofort noch bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf dem Chausseebau Wüsterhahndorf, Bahn- station Schreibendorf b. Schmiede- berg i. N. Meldungen haben auf der Baustelle zu erfolgen.

Ziehl & Knäbich,

Tiefbaugesch., Reichenbach i. Schl.

#### Junger, militärfreier Mann als Haushälter

gesucht.

Löwen-Apotheke, Cunnersdöf.

#### Erster Hausdiener

zum sofortigen Antritt gesucht.

Berghotel „Reichmannbaude“

Ober-Krummhübel.

#### Ein Haushälter

wird gesucht.

Fried. Semper Inh. Willy Anders, Hirschberg, Richte Burgstraße 20.

Diener, 17 J. alt, ev., sucht Stell. für 1. Juli oder bald. Off. mit Gehaltsangabe unter L 122 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Einen zuverlässigen Kutscher sucht Adolf Werner.

#### Einen Brotkutscher

sucht August Winter, Ob.-Hövers- dorf bei Schönau a. R.

Eng. Dame sucht 1. 7. Mädchen für Alleinienst, das kochen kann, nicht unter 20 Jahr., mit nur ein- wandfreien Zeugnissen aus besseren Haushaltungen. Meldung. Stons- dorferstraße Nr. 32, 2. Treppen.

Waschfrau, die Bedienung mit übern., gef. Wilhelmstr. 6, part. i.

Mädchen von 14—16 J. zu häus- lich. Arbeit gef. Wilhelmstraße 55.

J. häusl. Arb. 14j. Mädch. 1. 7. gef. Handshuhgeschäft Schildauerstr. 14.

Zuverlässiges, anständiges Mädchen

für Küche und Haus sucht zum 1. Juli er. Frau Oberstleutnant Mehle, Wilhelmstraße Nr. 10, I.

Junges, sauberes Dienstmädchen

zum 2. Juli gesucht von Frau Kunze, Franzstraße 3.

Alt., sauberes Mädchen sucht z. 1. Juli E. Kunze, Korbgeschäft, Hirschberg, Markt Nr. 36.

Suche per 1. Juli ein erfahrenes, älteres Mädchen oder Frau mit nettem, freundlichem Wesen zur Pflege meines 1/2 Jahr alten Töchterchens. Meld. mit Zeugn. und Gehaltsanprüchen zu richt. an Frau Gertrud Knothe, Löwenberg i. Schl., Villa Hanke.

Ein erfahrenes, zuverlässiges Dienstmädchen,

das auch mit der Wäsche Bescheid weiß, für 1. Juli gesucht von Frau Postdirektor Mielenz, Landeshut i. Schl.

Jüngeres, tüchtiges, solides Mädchen

gesucht Wilhelmstraße 54.

Frau Lehrer Knospe.

# Persil

für

## alle Wäsche

**Seien Sie nicht gleichgültig**  
dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige  
Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

**Sie schonen Ihre Wäsche**  
dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten  
nur durch einmaliges  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  stündiges Kochen. Jede Zutat von  
Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu  
vermeiden, da diese die

**selbsttätige Wirkung**  
von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch  
**unnütz verteuert.**

Man beachte folgende

### GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im  
Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam  
zum Kochen. Nachdem die Wäsche  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde  
unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in  
der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem,  
möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

**HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,**

auch Fabrikanten der bekanntesten **Henkel's Bleich-Soda.**

## Hautjucken.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelb-  
lichem Ausschlag mit furchtbarem  
Durch ein halbes Stück **Zucker's  
Patent - Medizinal - Seife**  
habe ich das Uebel völlig beseitigt.  
H. S., Politz-Serg.“ (In drei  
Stücken, à 50 Pfg. Mk. 1,— und  
Mk. 1,50). Dazu **Zuckooh-  
Creme** (à 50 u. 75 Pfg.) In den  
Drogerien **C. Bettauer, W. Beje,**  
u. **Drog. zum gold. Beher, Lang-  
straße Nr. 6, S. D. Marquard,**  
**Victor Müller,** sowie in der Par-  
fümerie **A. Renner.**  
In **W a r m b r u n n:** Hermann  
Täschke, Drogerie.

## Wildunger Tee

Marke „Wildungol“, à 1,25 Mk.,  
gegen Blasen- und Nierenleiden.  
Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.

## Kurze, schwere Drehbänke

neu oder gebraucht, mind. 1 m Drehlänge, 250—300 mm Spitzen-  
höhe, mind. 80 mm Stufenscheibenbreite, kauft gegen bar  
**Baugener Industriewerk A.-G., Baugen, Sa.**

## Berghotel z. Leichmannbaude,

Ober-Krummhübel,  
**sucht gutes Fuhrwerk,**  
das ab Pfingsten den Omnibus  
auf eigene Rechnung fährt. Näh.  
nach Vereinbarung.

## Zum Pfingstfest!

Bringe mich mit  
Automaten-Füllungen  
in freundliche Erinnerung.  
**J. Groß, Cunnersdorf i. R.**

## Stroh

in allen Sort. kauft wagg-  
weise ab allen Stationen  
**H. Jonas, Neisse,**  
Fourage-Großhandlung,  
Gegr. 1858. Tel. 57 u. 122.

## Gebrauchtes Knabentahrrad

zu kaufen gesucht **Hermisdorf u. R.,**  
Gerichtsweg Nr. 7.

## Hochfeinen Spargel eigener Plantagen

versenden unter Nachnahme franko  
in 5 Kilo-Postpateten

I. Sorte Mk. 5,00,  
II. " " 4,00,  
III. " " 3,00.

**Carl Herms & Sohn,**  
Caloörde in Braunschweig.

Aufträge auf größere und regel-  
mäßige Lieferungen nehmen wir  
auch entgegen.

## Reichardt-Kakao Pfd. 2,30 Mk.

Schokolade Pfd. 1,50 Mk.  
Wilhelmstraße 6. **J. Schmud.**  
Dasselbst billiger Kästen-Verkauf.

Ruhb.-Schreibtisch zu kf. gesucht  
Off. unt. N 124 an den „Boten“

## Ein grosser Wasserbehälter

von eigener Leitung, für Gärtner  
geeignet, billig zu verkaufen.  
**Apotheke Cunnersdorf i. R.**

## Talg, Wachs,

Rüchensfett, Stearinabfälle u.  
kaufst zu höchsten Preisen  
**S. Maul, Seifenfabrik.**

## Kartoffeln z. Saat!

15 Zentner Ella,  
10 Zentner Upto date  
verkauft zu billigen Preisen  
**C. P. H. Schmidt, Liegnitz.**

## Saat- und Speisekartoffeln, Klee- und Grassamen

empfiehlt billigt  
**Aug. Enge, Hermisdorf (Kynast).**

## Einige 100 Zentner Speise-, Samen- und Futter- Kartoffeln

hat noch abzugeben  
**Dominium Waltersdorf**  
bei Pöhu i. Schl.

## Vermietungen.

**Stube mit Küche u. Kammer**  
zu verm. **Schmiedeburgerstraße 22.**

## 2 Stuben

zum 1. 6. zu vermieten  
**Greiffenbergerstraße Nr. 11.**

**3 Zimmer, 1. Kah. u. Küche**  
zum 1. Juli zu vermieten  
**Greiffenbergerstraße Nr. 11**

Eine große Stube zu vermieten  
**Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 126.**

Mittlere Wohnung an ruhige  
Leute bald oder später zu vermiet.  
**Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 7.**  
neben Landhaus.

Möbl. Zimm. mit Gas, Sonnen-  
seite, Nähe Bahnhof, sofort gesucht  
Offerten unter K 121 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

## Vereinsnachrichten.

z. M. a H.  
**Mon. 17. V. 15 ab. 6. Stift.-F.**